

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXIV.

Leipzig, Mittwoch den 27. Mai 1896.

N 59

Für den Monat Juni  
nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den  
Corr. zum Preise von 34 Pf. entgegen. Unsere Leser  
und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes  
aufmerksam machen.

### Der japanische Holzschnitt und Bilderdruck.

Im kunstgewerblichen Museum zu Hamburg hält Herr  
Direktor Dr. Brinkmann daselbst am 10. d. M. einen  
Vortrag über den japanischen Holzschnitt und Bilderdruck,  
welcher auch in weiteren Fachkreisen bekannt zu  
werden verdient. Viele technische Einzelheiten und ander-  
weltige Berichtigungen der Japaner werden von den umfrigen  
sehr ab. Es muß hier vorausgeschickt werden, daß der  
japanische Kunstdruck bereits in das 17. Jahrhundert  
zurückdatiert wird.

Der Japaner bearbeitet die auf beiden Seiten glatt  
behobele Holzplatte mit Flach- und Hohlschnüren, aber nicht  
wie dies bei der Xylographie üblich, sondern er schlägt  
vermittelst eines Holzhammers alle Vertiefungen heraus,  
weshalb die Stiche mit lange i Herten und eisernen  
Ringen versehen sind.

Beachtet man eine Anzahl solcher Platten, so hat  
es den Anschein, als stände man vor einem alten Holz-  
gerüst, denn fast jede Platte, oder besser gesagt jedes  
Brett besteht aus anderem Holz, anderer Größe und  
Stärke, ein Reicher, daß der Japaner bei der Wahl des  
zu verarbeitenden Holzes nicht sehr wählerisch zu sein  
braucht und das mit Rechten; denn, während uns e  
Künstler beim schnellen des Bildes auf Licht- und Schatten-  
beleuchtung sehr müssen und dementsprechend auch an  
eine bestimmte Holzart gebunden sind, schneidet der Japaner  
nur glatte Flächen. Aus ökonomischen Rücksichten sind  
sämtliche Platten auf be den Seiten benutzt und im  
allgemeinen die Schnitte sehr leicht gehalten und würden  
sich infolgedessen für den mechanischen Druck nicht eignen.

Auch auf ihren Einzelschäften sind die Platten ebenfalls  
bis auf äußerste ausgenutzt, so daß oft drei, vier und  
noch mehr Farben von einer Platte abgezogen werden.

Der Japaner benutzt im allgemeinen zu seinen Büchern,  
Bildern usw. nicht zu große Formate und zwar werden  
dieselben nur auf einer Seite bedruckt und in der Regel  
zwei Abzüge auf einmal gemacht; bei Büchern wird der  
Bogen mit der Druckseite nach außen einmal gefalzt.  
Das Druckverfahren geschieht auf zwei Arten: für das  
erste sind auf jeder Platte zwei Winkel, sogenannte  
Anlagen, analog dem Steinindruck, angebracht, um ein  
genaues Passen der verschiedenen Farben zu ermöglichen.  
Verwendet werden Tinte und Wasserfarben. Sie werden  
vermittelst eines mittelweilchen farbigen Pinsels auf die  
betreffenden Stellen der Platte aufgetragen und alsdann  
wird der wenig angezeichnete Bogen auf die Platte gelegt  
und mit einem Reiber, welcher spritzförmig, unter leichtem  
Druck gehandhabt wird, der betreffende Abdruck gemacht.  
Dieser Reiber ist ein sehr einfaches, primitivs Instrument  
und besteht aus einer runden Pappschale von un-  
gefähr 10 cm Durchmesser, ist mit einem Bambooßblatt  
überzogen und zwar in der Weise, daß der Ueberzug,  
auf der Rückseite zusammengedreht, gleichzeitig als Griff  
dient. Abwechselnd von unserm Verfahren drückt der  
Japaner sämtliche zu einem Bilde gehörenden Farben  
nebeneinander, wodurch natürlich manche Schattier-  
farbe verloren geht.

Wenn eingangs erwähnt wurde, daß der Japaner  
nur glatte Flächen auf der Holzplatte schneidet, mitin im  
Bilde jegliche Licht- und Schattenpartien fehlen, so tritt hier eine merkwürdig künstlerische Erscheinung zu  
Tage, um nämlich Licht- und Farbenabstufungen im  
Bilde herzustellen, wodurch der japanische Drucker an  
den betreffenden Stellen der Platte die Farbe mit der  
Hand etwas über, um auf diese Weise die Übergänge  
zu erzielen. Wer jemals Gelegenheit hatte, japanische  
Kunstblätter zu betrachten, wird, nach Kenntnisnahme  
dieses Verfahrens, unwillkürlich den japanischen Drucker  
und nicht den Betrachter, die Palme reichen, denn es ist  
unverkennbar, daß die Leute mit einer nicht zu unterschätzenden Kunstfertigkeit ihrem Beruf obliegen.

Das zweite Druckverfahren unterscheidet sich vom  
ersten ganz wesentlich; denn müssen hier, wie eingangs  
erwähnt worden, zur Herstellung eines Bildes so und  
tragung geschehe also wenigstens in der Hauptsache durch

so viele Farbplatten vorhanden sein, so wird zu letztem  
Verfahren nur eine Platte verwandt. Auf dieser befindet  
sich die Kontur und in und um dieser zugleich sämtliche  
Flächen die im Bild als „haut“ erscheinen sollen. Der  
japanische Künstler (als solcher hier der Drucker), ver-  
fährt nun folgendermaßen: nachdem er das Kolotit für  
das Bild bestimmt hat, malt er sämtliche auf der Platte  
beständlichen Stellen mit Tinte und Wasserfarben aus,  
wodurch, wie bereits erwähnt, Lichtstellen und Übergänge  
mit der Hand über und behandelt im weiteren wie beim  
ersten Druckverfahren. Auf diese Weise ist es ihm er-  
möglich, ein vollständig, in mehreren Farben hergestelltes  
Bild mit c'nen Abdruck zu erzielen.

Wenn schon beim ersten Verfahren das Wissen der  
Köte eine besondere Kunsttugend erfordert, so ist dies  
bei letztem um so penibler, da ja die Gefahr, in die  
farbigen Farben hinzubezogenen, mit Sorgfalt  
umgangen werden muß. Es ist dem Japaner bei dem  
Verfahren ferner ermöglicht, beliebige Farben einzeln  
auszuspalten, ohne die Gesamtharmonie des Bildes zu  
stören, mithin ein weitauslicher Vorteil dem ersten Ver-  
fahren gegenüber. So lobenswert und korrekt die japani-  
schen Kunstdräger in ihrer technischen Herstellung auch  
sind, eins fehlt ihnen, was dem europäischen Bilderdruck  
eigen ist: „Das intensive, das brennende Feuer  
des Kolotits“.

Hamburg.

E. P.

### Korrespondenzen.

Berlin. Über die Gesundheitsverhältnisse im hiesigen  
Buchdruckergewerbe hat Stabsarzt Dr. Gotthold Pannwitz  
im Auftrage des Reichs-Gesundheitsamtes Untersuchungen  
angestellt und folgende ermittel: In allen Berliner  
Buchdruckereien sei der für die Zigarettenarbeiter durch  
Bundestrats Verordnung vorgeschriebene Mindestluftraum  
von 7 km pro Person erheblich überschritten. Die natürliche  
Belüftung sei in zahlreichen Betrieben durch  
passend angebrachte Tagessichtstellen korrigiert; die  
künstliche Belüftung werde immer mehr durch Ein-  
führung des elektrischen Lichtes gefördert. Auch die  
Wirkstände des Betriebes mit Dampf-, Petroleum oder  
Gasmotoren begänne unter dem unzähliglichen Ge-  
brauche des elektrischen Betriebs sich zu vermindernden.  
Dagegen werden die Zentralheizung und Ventilations-  
anlagen selbst in der Großstädten nur sehr langsam  
eingeführt und die Wandbelüftung und Beschaffenheit  
der Fußböden noch vielfach sehr wenig beachtet. Von  
besonders Interesse sind die Untersuchungsergebnisse, die  
die speziellen Wirkstände und Gefahren des Seegergewerbes  
betrifft. Die Schädlichkeit des langen Siebens wird in  
vereinzelten Werkstätten dadurch gemildert, daß Klapp-  
stühle zur Verfügung gestellt werden, die dem Arbeiter  
gestatten, die Pausen ständig zu nutzen. Der Seiger  
bedarf bei seiner Arbeit hellen Lichtes. Er bevorzugt  
deshalb die Plätze nahe den Fenstern, welche wieder bei  
niedriger Temperatur in Sälen mit Ofenheizung unter  
dem Mangel an genügender Wärme leiden, während in  
den mittleren Räumen durch die Ueberhitzung der Decken  
und die Aussstrahlung der Gasflammen eine zu hohe  
Temperatur vorherrscht. Dadurch werden die Arbeiter  
gegen Temperaturunterschiede sehr empfindlich und zu  
einer nachteiligen Abneigung gegen das Lüften des Arbeits-  
raumes ergogen, wodurch die Erneuerung der verbrauchten  
Luft behindert wird. Viel tragen die Seiger zur Ver-  
schlechterung der Luft noch überflüssigerweise selbst durch  
ihre Vorliebe fürs Tabakrauchen bei, dem sie herkömmlich  
aber überdient eine prophylaktische Wirkung gegen Vieh-  
Intoxikationen zugeschrieben. In Wirklichkeit wird die Ueber-  
tragung von Viehseiter auf Mensch durch die Zigarette  
nur begünstigt. Dr. Pannwitz wünscht deshalb  
ein Verbot des Rauchens in den Buchdruckereien. Be-  
treffend der Uebertragung von Viehstaub auf den Körper  
meint Dr. Pannwitz, daß dies fast ausschließlich durch  
die Hände des Seigers, nicht durch die Luft geschiehe, weil  
der Viehstaub zu schwer sei, um fliegfähig zu sein, ander-  
seits bleibe er an den Leibern kleben; in der Luft seien  
schließlich Spuren von Vieh nicht nachweisbar gewesen, so  
daß es ausgeschlossen erscheine, daß das Vieh durch Ein-  
atmung auf den Körper übertragen werde. Die Ueber-

tragung zu gut aufsaugenden Körperstellen, vor allem  
zum Mund beim Essen, Rauchen, Schnupfen usw. Den  
Seigern in seiner jetzigen gebräuchlichen Konstruktion  
hält Dr. Pannwitz mit Recht für gesundheitsschädlich.  
Der Seigernasen macht ihm den Eindruck, als habe man  
sich plattwoll geschaut, an eine Veränderung zu denken.  
Da aber die Anpassung der Seigernasen an die hygienischen  
Forderungen nach unseren Untersuchungen von ganz  
hervorragender Wichtigkeit ist, so sollte man unsrer In-  
dustrie ernstlich die Aufgabe stellen, durch bessere Kon-  
struktion dieses Hauptwerkzeuges der Seigernasen die gesund-  
heitlichen Nachteile der herkömmlichen Kastenart zu be-  
siegeln. Es liegen sich dabei vielleicht auch Mittel finden,  
die unzutreffliche Seigernasen aus der Welt zu schaffen  
und den Seigern ein Gerät zu geben, das sie in den Sälen  
bedienen und bei dem zugleich die Vorlagen in einer der  
Größe des Arbeiters nach Bedürfnis eingestellt werden können.

B. Berlin. Vereinsversammlung vom 13. Mai.  
Unter Vereinsmitteilungen gab der zweite Vorsitzende,  
Kolleg Wachs, einen ausführlichen Bericht über die Ein-  
führung des neuen Tarifs in Berlin. Derselbe führt aus: Das Adreßbuch weist für Berlin mit den Vororten  
678 Druckereien auf, thaläschliche Druckereien kommen  
hierzu jedoch nur 291 in Betracht. Aus 161 Druckereien  
gelingen dem Bureau Nachrichten zu. Die verbleibenden  
130 Druckereien, aus denen bisher keine Nachricht zu er-  
langen war, seien sich zu einem nicht geringen Teil aus  
solchen zusammen, deren Inhaber als Fachleute selbst  
oder vermittelst eines Faktors sich fast ausschließlich mit  
der Lehrlingsausbildung befassen; ein weiterer Teil  
sieht den Einfluß des Verbandes fern (wie Bertinetti,  
Börsenzeitung, Gutenberg-Druckerei, Wolf, Trowitzsch &  
Sohn, Gerz usw.). Der letzte Teil besteht aus solchen  
Druckereien, deren Personale entweder noch in Unter-  
handlung waren, oder aber schon vor dem die verkürzte  
Arbeitszeit befaßten und dieferhalb Nachricht zu geben  
für überflüssig gehalten haben. Von den 161 Druckereien  
wurde in 148 der neue Tarif am 1. Mai eingeführt,  
während 6 sich direkt ablehnend verhielten und 7 die  
Einführung des Tarifs von den weiteren Verhandlungen  
abhängig machten. Von diesen 148 Druckereien haben  
101 Betriebe gleiche Arbeitszeit für das gesamte Per-  
sonal (Seiger und Maschinpersonal) eingeführt. In den übrigen Druckereien sind bis auf 4, wo die Drucker  
mit Überstundenbezahlung entzweitigt werden, die Be-  
stimmungen a, b, c in Kraft getreten. Obige 148 Druckereien  
beschäftigen nachweislich in der letzten Woche des  
ersten Quartals 2969 Verbandsmitglieder. Wenn man zu diesen Mitgliedern die nicht in Betracht ge-  
zogenen Schriftsteller, dann die Konditionslojen (über  
100), die Kranken (gegen 150) und die Kollegen welche  
schon länger zu den neuen Bedingungen arbeiten aber  
keine Nachricht gegeben haben, hinzurechnet, so glaubt  
Rebner, daß nur ein ganz geringer Bruchteil von den  
etwa über 4000 zählenden Verbandsmitgliedern noch zum  
alten Tarif arbeiten. In 86 Druckereien besteht die  
deutsche, in 47 Druckereien die englische Arbeitszeit. Aus  
15 Druckereien sei die Arbeitszeit nicht genau ersichtlich.  
Wie Rebner weiter bemerkte, ist in einigen Druckereien  
nur für die Gehilfen die neunstündige Arbeitszeit ein-  
geführt worden, dagegen nutzt man die Lehrlinge noch  
zehn Stunden aus. Hoffentlich würden die Verhandlungen  
am 15. Mai auch hierin Änderungen treffen. In  
33 Druckereien seien auch den über Minimum entlohten  
Kollegen Aufbesserungen zu tell geworden. In etwa  
11 Druckereien herrsche insoffern eine tarifwidrige Arbeits-  
zeit, als dieselbe durch größere Pausen verlängert werde;  
mit den Personalen dieser Druckereien werde sich der Vor-  
stand noch zu beschäftigen haben. Anknüpfend hieran er-  
wähnt der Referent noch die Bewegung der Hilfsarbeiter  
und Arbeitnehmer. Ausständig seien im ganzen noch  
über 200 Arbeiter und Arbeitnehmerinnen. In über 100  
Druckereien kam es nicht zum Ausstande, weil die Arbeits-  
zeit von vornherein eine gleiche Regelung für das ge-

same Personal stand. Nachdem die anwesenden Vertreter der Hilfsarbeiter- und Arbeiterinnenorganisation den Bericht über ihre Bewegung noch ergänzt hatten, teilte Massini mit, daß auch die Stenographie an der Bewegung teilnahmen. Der Vorstand des Fachvereins stieß mit dem Vorstand des Bundes der Berliner Buchdruckereibesitzer in Unterhandlung und hofft auch für seinen Beruf auf günstigem Wege die verkürzte Arbeitszeit zu erhalten.

In der sehr lebhaften Debatte sprachen einige Redner ihre Unzufriedenheit über die minimalen Bewilligungen aus. Kollege Salomon bezeichnete die Erungen als ein „Monstrum“ von Tarif und erblieb darin viele Beschlechterungen für die Kollegen. Auch könne er nicht einsehen, weshalb die Arbeitszeit als unzureichend gelte, welche durch eine zweit- bis dreistündige Mittagspause verlängert wird. Ebenso hält er es für zweckmäßiger, wenn sich die Maschinennestler die halbe Stunde als Überstundenzugestanden lassen, als auf die Bestimmungen a, b, c einzugehen. Er will diesen Tarif als Grundlage für spätere Zettel gelten lassen, wo die Gehilfen infolge der starken Organisation ihre gerechten Forderungen erfüllen würden. Sollten die Gehilfen dabei eine ehrliche Niederlage erleiden, so wäre ihm das lieber als dieses „Monstrum“ von Tarif. Sehr treffer wurden die Ausführungen dieses Redners durch die Kollegen Wachs, Massini, Lübbert, Giesecke und Kirsten (Maschinennestler) widerlegt. Letzterer wies das Anfingen des Kollegen Salomon bezüglich der Drucker energisch zurück. Man wolle nicht durch dergleiche Manipulationen dem Überstundenzuwachs noch mehr Thür und Thor öffnen. Von den übrigen Rednern wurde wiederholt auf die Entstehung der Bewegung hingewiesen und dabei nochmals hervorgehoben, daß durch die Verhandlungen viele unlösbare, für die Kollegen bisher schädigende Widerstände beseitigt seien. Im übrigen wies man a. f. die Bewegungen der anderen Gewerkschaften hin, die nach langen und zu gar keinen befriedigenden Resultaten führenden Kämpfen sehr froh wären, wenn das Unternehmertum mit ihnen unterhandeln würde. Wir hätten ohne Tarif und ohne Opfer es durchgesetzt, daß die Prinzipalität mit uns verhandle und wenn die Folge auch nicht alle Kollegen befriedigte, so sei doch aus obigem Bericht ersichtlich, daß die Einführung des neuen Tarifs in Berlin bereits am 1. Mai ohne jede Schwierigkeit vor sich ging, was als Erungenssatz bezeichnet werden müsse.

Auf Eruchen des Wires der Neuen Welt wurde dem Vorschlag, das Johannistfest acht Tage später, also am

Sonntagnach dem 4. Juli zu feieren, zugestimmt.

L. Düsseldorf. Am 17. Mai fand in Neuk. a. Rh. unsere Bezirksversammlung statt, welche verhältnismäßig gut besucht war. Anwesend waren von Düsseldorf 38 Kollegen, von Krefeld 8, von Münster 3, von Herdingen 1 und von Neuk. 5, sowie 2 Prinzipale und 1 Redakteur, ebenfalls aus Neuk. Aus dem Berichte des Vorstandes, Kollegen Bockmühl, ist zu erwähnen, daß der Bezirk im großen und ganzen augenblicklich gut dasteht. In der Agitation sei das menschenmöglichste getan worden, der beste Beweis dafür sei, daß der Bezirk am Schluß des 1. Quartals 141 Mitglieder zählte und gegenwärtig 172, jetzt also an Mitgliederzahl der zweitgrößte Bezirk im Ganzen ist. In Düsseldorf wurden durch Plakatverteilung für die Witwe des verstorbenen Geschäftsführers Fritz Schröder in Köln 119 M. gesammelt. Der Kostenbericht pro 1. Quartal zeigt eine Einnahme von 2281,55 M. und eine Ausgabe von 458,44 M., so daß an den Haupthaushalter 1823,11 M. abgesandt werden konnten, welche Summe der Bezirk Düsseldorf bisher noch nie erreichte. Die Einführung des neuen Tarifs erregte eine sehr lange und eingehende Debatte. Der Bezirksvorsteher machte bekannt, daß in Düsseldorf die neuen Tarifabmachungen von den Firmen Düsseldorfer Bürgerzeitung, Sommers Verlag, Bockmühl & Bergerhoff und hoch anerkannt woren sind. Bei der Firma J. B. Gerlach & Co. seien dagegen sämtliche Kollegen (nur Mitglieder) gefündigt worden. Als Gründe wurden angegeben, daß sich die Kollegen erlaubt hätten, kein Prinzipal insgesamt vorstellen zu werden, um endlich eine menschenwürdige und anständige Behandlung seitens eines auch—mitglied des (wirksames glaubt, „Faktor“ zu sein, jedoch vom Prinzipal als solcher dem gesamten Personale niemals vorgestellt wurde) zu erlangen; daß weiterhin, weil die Kollegen eine Kommission wählten, welche mit dem Prinzipal über die neuen Tarifabmachungen verhandelte und weil die Kollegen sich durch ihre Unterschrift verpflichteten, einer für Alle und Alle für einen einzutreten. Dieses sah der Prinzipal als ein Komplott gegen sich auf und kündigte ihm gesamten Personale, nur dem auch—mitglied nicht. (Inzwischen haben die Kollegen am Dienstagabend die Arbeit wiederergriffen.) — Betreffs der Tarifabmachungen gingen die Meldungen der verschiedenen Redner ziemlich aufeinander. Einige Redner meinten, unsere Vertreter seien in Leipzig zu gutmütig gewesen, sie hätten mit erhöhten, verschieden hohen von Mitgliedern schaffen, sie hätten schon am zweiten Handlungstage sagen müssen: bis höchstens und nicht weiter, denn ein sehr großer Teil unserer Mitglieder konzentrierte in Orten unter 20000 Einwohnern. Demgegenüber betonten weitere Redner, und besonders unser Senior, Kollege Hubert Krefeld, daß unsere Vertreter keinen Vorwurf verdienten, denn sie hätten ihr möglichstes getan, sie seien zu Friedensverhandlungen gewesen, und in diesem Sinne seien dieselben auch nach Leipzig gegangen. Es gingen einige Resolutionen ein, welche jedoch auf Vorschlag des Kol-

legens Hohns für die nächste Bezirksversammlung, die in Herdingen stattfindet, zurückgesetzt wurden, weil man erst die Berliner Verhandlungen abwarten müsse.

H. Leipzig. Der Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehilfen arrangierte für den 16. Mai abermals eine Drucksachen-Ausstellung, die durch ihre Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit einen geradezu großartigen Eindruck machte und Zeugnis davon ablegte, daß die Kollegen bestrebt sind, sich technisch immer mehr zu vervollkommen. Es halten eine Anzahl Kollegen die in ihrem Privatbesitz befindlichen Sammlungen vorzüglicher Drucksachen zu der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung war diesmal bis zum Abend ausgedehnt und es konnten somit die Besucher sich mit Wiss. der Betrachtung und dem Studium der vielen prächtigen Beispiele typographischen Schaffens widmen. Die verschiedenen Jahrgänge des Musteraustausches, welche in einzelnen Blättern ausgebreitet lagen, gingen in ihrer künstlerischen Schönheit zur vollen Geltung. Pausierend muß jedoch hierbei bemerkt werden, daß es leider den meisten Accidenzsefern nicht vergönnt ist, einen tiefen Einblick in diese „Fundgrube typographischen Könnens“ zu erhalten, da unsere Prinzipale es vorziehen, dieses Meisterwerk als Paratstück ihrem Bücherschrank einzurichten, anstatt es ihren Freunden zur Gewinnung von Motiven und Ideen leihweise zu überlassen. Die Anschauungsstufen des Prinzipale machen es ja den jetzt so minimal entlohten Accidenzsefern zur Unmöglichkeit, dasselbe in eigener Weise zu brüten. — Unter der reichen Auswahl von merkantilen Drucksachen nahm der Briefkopf eine dominierende Stellung ein und bot in seinen verschiedenen Arrangements sowie in der Farbwahl ein Bild der Bewunderung. Im allger. einen konnte man bemerken, daß die Erzeuger dieser Arbeiten das früher sichtbare „Geschlossen“ möglichst vermieden hatten, um dem sogenannten „Freien“ ihren Attribut zu zollen. Eigenartig war bei dieser Gruppe von Drucksachen die Behauptung, daß die „Zweifarberschrift“ der verschiedenen Gießereien sich einer großen Geliebtheit unserer „Mutter“ erfreut. Im weiteren standen wir, daß in den älteren Kategorien von Druckarbeiten, namentlich in Buchhändlerkatalogen und Prospekten mit Vorliebe der „englischen Manier“ gehuldigt wird, während bei Buchtiteln und Umschlägen der kaufmäßige Effekt mit dem sogenannten „Bagatellen“ untergründ erzielt wurde. Schäufelein-Plakate in den verschiedensten Ausführungen und Farbendrucken befanden sich, daß auch auf diesem Gebiete kein Zeitr. entsprechend gearbeitet wurde. Eine große Auswahl von Stücken zeigte ferner, welche reichhaltiges Material von Motiven wie den Kollegen zur Verfügung steht und wie ein jeder nach seiner eignen Manier das geistige Erzeugnis mittels Bedienst. Tinte, Tusche oder Farbe zu Papier bringt, um vor der Herstellung den Eindruck nochmals prüfen zu können. Aber nicht als ein für den Celler bot die Ausstellung Erfahrungswert in überreicher Fülle, auch der Druck der Tageszeitungen konnte in einer stattlichen Anzahl von Illustrationsdrucken sein. Wissen zu erhalten. Sogar ein sich mit dem Vaterpfeil versuchender Kollege hatte seine Aquarellgemälde zur Schau gestellt und dessen Talent mußte alle Anerkennung gesucht werden. Alles in allem war die Ausstellung als die beste fer. bisher veranstaltete zu bezeichnen und darüber muß allen Beteiligten das Begegn. aufgeweckt werden, nach Kräften dahin gewirkt zu haben, daß den Kollegen Leipzig & die eige. Geistige Genüg. in so ausgetesttem Maße zu eilen würde. Um dem Ganzen den geschäftsmäßigen Charakter zu nehmen, wußte der Gesang ein und die Instrumentalabteilung des Klopfholz-Gutenberg gütig in den Vormittagsstunden mit. Nachmittags konzerte te eine Musikapelle und als um 8 Uhr die geschäftige Hütte in kurzer Zeit die ausgestellten Gegenstände vollständig zur Aufbewahrung übergehen, verwandelte sich der Ausstellungssaal in einen Tempel Terpsichors, in dem die zahlreichen Besucher noch einige fehlende Stunden zusammenblieben.

Mainz. Am 13. Mai fuhren wir das 25jährige Vereinsjubiläum unsrer alten Kollegen, Gauvorsteher Philipp Haas durch einen Kommerz in würdiger Weise. Obgleich wir am Festtag der ersten Freunde von Jubiläumsfeierlichkeiten sind, so sahen wir uns doch hauptsächlich veranlaßt in Anbetracht der herabragenden Verdienste, die sich Kollege Haas seit diesem Berl. Jahrhundert um unsre Organisation erworben hat, denselben die einen Ehrentag zu bereiten. Im Rahmen sämtlicher Feierlichkeiten des Gottesdienstes wirkte dem Jubilar ein prachtvoller goldener Uhr mit entsprechender Widmung überreicht. Von Ihnen der Mainzer Typographia wurde jenseits zum Ehrenmitglied ernannt und ihm gleichzeitig ein eisengeschmücktes Diplom übergeben. Die Kollegen Wenzel aus Ludwigshafen, Bickermann aus Neustadt a. H. und Schlein aus Wiesbaden waren erinnert, um die Glücksbringer ihrer Belegschaften persönlich darzubringen. Außerdem ließen noch Telegramme und Glückwünschkarten ein vom Centralvorstand, den Feuerwehren, Kaiserlautern, Mannheim, Landau, Speyer, Darmstadt, Hillesheim, Baran, Saarbrücken, Orte ein. Er, von den Kollegen aus Mainz in Mainz, Schilder in Aschaffenburg und Böhlitz in Saarbrücken. Der Jubilar dankte in herzlichsten Worten und bemerkte, daß er nur seine Pflicht als Kollege gethan habe. Der Kommerz erzeugte eine sehr anmutige Stimmung, wozu hauptsächlich das Gefangenzimmer Gutenberg, einige Mainzer und Wiesbadener Soldaten sowie ein hübsch verkleideter Senior beigetragen.

Nottweil, 17. Mai. Die Verbandskollegen des oberen Schwarzwaldes hatten auf heute nachmittag eine allgemeine Buchdruckerversammlung in die ehemalige freie Reichsstadt Nottweil anberaumt. An der Versammlung, zu der die umliegenden Druckereien Einladungen erhielten, nahmen auch Richterverbündete teil. Herr Gauvorsteher Schröder führte an Stelle des Gehilfenvertreters den Kollegen ein Bild der ganzen Tarifbewegung vor Augen. Er schilderte die Schwierigkeiten, die den Gehilfenvertretern bereitet werden, um auch nur minimale Zugeständnisse seitens der Prinzipale zu erlangen. Die Ausführungen wurden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und ein jeder Kollege wird zu der Einsicht gekommen sein, daß nur durch Beitritt zum Verbande die Sicherung der Arbeitszeit auch in der Provinz sich Bahn brechen wird, wo zum Teile noch zehnhalbstündige Arbeitszeit herrscht. Eine Resolution, lautend: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, anerkennt, daß nur durch starke Organisation für die Gehilfen etwas zu erreichen ist und verpflichtet sich deshalb, für die Ausbreitung des Verbandes mit allen Kräften einzutreten“, wurde einstimmig angenommen. Für das Johannistfest wurde Oberndorf in Vorschlag gebracht. — Die Aktiengesellschaft Schö. Wote in Oberndorf hat vom 15. Mai ab die neunstündige Arbeitszeit eingeführt und die Grundpositionen um 2 Pf. erhöht.

b. Brüssel. Die letzte Monatsversammlung des hiesigen Vereins, der wichtigen Vorlagen wegen zu einer außerordentlichen Generalversammlung erhoben, erledigte zunächst Aufnahmegesuche und nahm den Bericht einer Spezialkommission über die Anträge zum diesjährigen Nationalongress in Lüttich entgegen, der zu Pfingsten stattfindet und mit dem die Feste des fünfzigjährigen Bestehens des dortigen Vereins verbunden ist. Auf das „Internationale Sekretariat“ war man nicht gut zu sprechen, vielmehr, unter Hinweis auf den Streit in Aachen, der Meinung, daß mit zweiterletzter Wahl gemessen werden sei. Die Versammlung sprach sich zwar schließlich für den Fortbestand des gedachten Sekretariats aus, verzögerte aber ein verbessertes Reglement für dasselbe. Die interessanteste Debatte riefen drei Schreiben aus Druckereien der englischen Manier hervor, während bei den betreffenden Prinzipalen vertraglich geschlossen waren. Die betreffenden Kollegen befragt, ob die betreffenden Prinzipale sowohl wie einer Streikkommission sofort vorgenommen. Am nächsten Tage besaßen sich bereits 70 Kollegen im Auslande. Prinzipale wie Gehilfen waren nicht unabhängig, die ersten, um Erfolg zu finden, die letzteren, um dies zu vereiteln. Die Druckerei Winterader ist für den Verein bereits gewonnen, 25 Mitglieder hielten dort ihren Einzug, das alte Personal wird anderweitig untergebracht werden. Die Firma Van Raalte hat sich ebenfalls bedingungslos ergeben. Die dritte Firma (Drey) hofft noch auf Rausseter, welche Hoffnung zu schanden werden dürfte. Ein schnelles Handeln führt hier zum Sieg und dem Vereine zwei bedeutende Ossizinen zu, außerdem magte es der von diesen geliebten Moschalen Konkurrenz ein Ende. — Für Gent wurden, nachdem die Verschmelzung der beiden dortigen Vereine perfekt geworden, weitere 500 Fr. bewilligt. — In Aachen starb der Präsident des dortigen Vereins, Nicolas Homann, im Alter von 58 Jahren. Derselbe war seit dem dortigen Ausstande (10. Oktober 1894) bis zu seinem Tode arbeitslos.

m. Leipzig (Böhmen), 20. Mai. Die Leipziger Kollegenschaft veranstaltete am 28. und 29. Juni ein Johannistfest. Es ergibt daher an alle, besonders aber an unsere deutschen Nachbarkollegen, die höflichste Einladung, sich an die diesmal kollegialen Feste zu beteiligen, zumal unsre alte Kurstadt Leipzig zu dieser Zeit den Taufenden von Fremden besucht ist und ob ihrer herrlichen Lage und den von hier aus gebotenen Aussichten in romantische Gebiete einen weiten Aufzug besteht. Die hiesige Kollegenschaft wird alles ausbieten, um den Teilnehmern den Aufenthalt in unsrer Thermenstadt so schön als möglich zu gestalten. Das Festprogramm ist folgendermaßen festgesetzt. Sonntag, 28. Juni: Von 8 bis 10 Uhr Vormittags Empfang der auswärtigen Kollegen und Frühstückspause im Vereinslokal. Von 10 bis 12 Uhr Freikonzerte. 1 Uhr nachmittags gemeinschaftliches Mittagessen (Couver 1 M.). 4 bis 7 Uhr Festkonzert. Abends 8 Uhr Festfeier. Montag, 29. Juni: Von 1/2 bis 8 Uhr Freikonzerte. 9 Uhr Frühstückspause im Vereinslokal, sodann Ausflüge. Von 11 bis 1 Uhr Freikonzert. Um 2 Uhr nachmittags Ausflüge in die Umgegend. Von 5 bis 7 Uhr Freikonzerte. Wir bitten die deutschen Nachbarkollegen, welche an diesem Feste teilnehmen wollen, ihre Ankunft sowie alles anderes dem Kollegen Josef Lotz, Buchdruckerei C. Weigel, die längstens 14. Juni bekannt zu geben.

Aus Schweidnitz wird uns mitgeteilt, daß der gewisse Helze in Breslau zu der Verhöfung, die er in den Corr. hineinbugsierte, gar keine Veranlassung hatte. Der Herr durfte wohl genutzt haben, daß er nicht als eigner „Vorsteher“ Breslauer Gutenbergdrucker gemacht sein konnte, sondern diejenige Person, die zu der betreffenden Zeit einen solchen vorstellte.

## Kundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Von einigen Seiten ist ein großes Aufsehen gemacht worden darüber, daß im Artikel Nr. 51 des Corr. bei Erwähnung der Resolution der Frankfurter Prinzipale über die Tarifverhandlungen der Sag weggelassen ist, daß die betreffenden Herren sich mit den Gesellschäften einverstanden erklärt haben. Ein Blick auf die Ueberschrift des Artikels erklärt aber diese Weglassung in begreiflicher Weise. Die Ueberschrift lautet: "Die Fortsetzung der Tarifverhandlung in Leipzig" und allein um die Kennzeichnung der "dem Gesetz der Versammlung vom 17. April" ganz entgegen unterlaufenen Führung des Tarifs ab Anfang Mai in Leipzig, Frankfurt und überhaupt in Deutschland war es in s zu thun. Ob da irgendwo ein Einverständnis erklärt wurde unter Aussicht eines Wechsels auf die Zukunft, das war dabei ganz gleichgültig, oder vielmehr es kam ja bloss darauf an, nachzuweisen, wie so vorsichtig derartige Wechsel ausgestellt würden.

Den Konkurs meldete am 19. Mai der Buchdruckermeister Dr. Wartmann in Salzungen.

Der ehemalige Geschäftsführer der Druckerei der Bürgerzeitung in Bremen, der vom Onkel Blanke in Berlin zum Verbandsmitgliede gestempelte Gottlieb, der Unterhalsung von 2791,70 M. aus Druckfehlern und 1238,99 M. aus den Mitteln der Gesellschaft Vereins-Haus angeklagt, wurde vom Landgerichte freigesprochen unter der Annahme, daß die Druckerei Eigentum des Angeklagten, nicht Parteischäft gewesen sei. Gottlieb hat sich nun aber wegen krimineller Bankrotts usw. vor dem Schwurgerichte zu verantworten.

Als Preßsünder wurden verurteilt der Redakteur Richard Biegler von der Thür. Tribune zu 300 M., weil er behauptet hatte, ein Rekrut sei bei der Übung vor Militärtat hingerichtet, während das Unrecht des Soldaten daran schuld sein soll. Um die "Tendenz" des Blattes zu kennzeichnen, wurde bei der Verhandlung der Inhalt der ganzen Nummer vorgelesen. Der Böhmisches Kurier brachte eine unmaßige Sensationsnachricht, die zwei andere Münchener Blätter nachdrückten. Das bloße Verfahren und die gebrachte Richtigstellung schufte nicht vor Strafe, welche auf 150 bzw. zweimal 100 M. festgesetzt wurde. Der Leiterbringer der Nachricht zahlt 500 M. Der Leiter der ultramontanen Fuldaer Zeitung hat die protestantische Kirche beschimpft, das brachte ihm 14 Tage Gefängnis. Für den Hannoverschen Volkswillen zeichneten zwei Redakteure, der eine für den politischen und provinziellen, der andre für den übrigen Teil. Es entstand nur Zweifel, wohin eine Artiseite über Herrn v. Egels neues Evangelium gefördere, resp. welcher Redakteur dafür verantwortlich sei, welche Zweifel auch durch das Schöffengericht nicht gehoben werden konnten, daher wurden die beiden Redakteure zu 20 M. Strafe verurteilt.

Verurteilt wurden die Dresdener Nachrichten zu 300 M. Geldstrafe. Das Blatt ließ einen Böhmischem mit Unterlassung einer großen Schuldenlast verschwinden und brachte seine Richtigstellung, obwohl ihm Alpp und klar radevölkern würde, daß die Notiz vollständig aus der Lust gegriffen war. Der angeblich Durchbrannie gehörte der sozialdemokratischen Partei an, das genügte, um ihn weiter bestenes Wissen an den Pranger zu stellen. Der Antrag auf Zahlung einer Buße gegen Geschäftsschädigung wurde zwar als berechtigt ausdrücklich anerkannt, aus formellen Gründen indessen abgelehnt unter Hinweis auf den Billiweg, wo Kläger zweifellos einen angemessenen Anspruch durchsetzen könnte. Die Strafe ist für eine beratliche reizumderische Beleidigung so niedrig angelegt, daß sie höchstens durch eine hohe Buße ausgeglichen wird.

### Lebensliches Leben, Sozialreform, Volkswirtschaft.

Der Paragraph vom Großen Unzug hat endlich einmal auch bei den Amsteliten ihren Einzug gehalten. Die Strafammer in Hagen verurteilte die Verfasser eines Flugblattes, das die Aufforderung enthielt, die Wehrnachtkäuse nicht bei Jäten zu machen, zu je 50 M. Geldstrafe.

In Hamburg ereignete sich die Sache seit — wenn der Fall nicht überhaupt vereinzelt dastehen soll — daß ein sozialdemokratischer Redakteur begradigt wurde. Es wußte hier d's der Redakteur Meyer vom Hamburger Echo, der gegen die Abstimmung des Senates zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, von welchen er erst 1½ Monate abgeföhrt hat.

Wieder einige Sützen der heutigen "Ordnung" fielen der Zufalls zum Opfer. Der ehemalige Kassierer der Phönix-Landtagskasse, Herr. J. Schulze aus Göttingen, seiner Zeit stellvertretender Bürgermeister, Postagent, Postrichter usw., wurde wegen Unterhalsung von 40000 M. zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und fünfjährigem Ehrenverlust verurteilt. In München wurde ein Notar aus dem gleichen Grunde zu 7 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenregisse lusi verurteilt.

Über die französische Textilindustrie berichtet ein Gelehrter, Dr. Gorilla, daß die Zahl der Handwerksleute von 328000 in 1873 auf 140000 im Jahr 1885 gesunken ist. Es sind also 188000 selbständige Weber in die Klasse des Proletariats versetzt worden. Ferner stieg die Zahl der mechanischen Webstühle von 132100 auf 184800, aber die Zahl der Webereien und Spinnereien fiel von 5465 auf 4434, demnach gingen eine Anzahl

der kleinen Besitzer im Großbetrieb auf. In der Zucker-industrie ist es ebenso. Die Zahl der Pferdekräfte stieg von 1881/82 bis 1894/95 von 41871 auf 54674 und die Produktion um 110 Proz. dagegen sank die Zahl der Fabriken von 486 auf 367 und hand in Hand damit erfolgt der Rückgang der gelernten Arbeiter: 1873 gab es 222056, 1894 nur noch 192787. Man sieht hieraus, daß mit einer immer größeren Schnelligkeit zunächst das Handwerk außer Dienst gestellt wird, denen dann auch die weniger kapitalistischen Industriellen folgen.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten Nordamerika nahm fast einstimmig einen Gesetzentwurf an, der Personen von 16 bis 60 Jahren, die nicht lesen und schreiben können, die Einwanderung verbietet.

### Industrie und Gewerbe.

Die Schneider und die Malerinnung in Rheydt haben s. B. das Lehrlings-Privilegium zu erhalten gewünscht, weil sie sich — wie es das Gesetz vorschreibt — auf dem Gebiete des Lehrlingswesens "bewährt" hatten. Jetzt hat der Regierungspräsident in Düsseldorf ihnen dieses Recht entzogen, weil die Tätigkeit dieser Innungen dem fraglichen Gebiete sich nicht "bewährt" hat. Auch die Schuhmacher-Innung in Kreisfeld verlor diesem Schicksal und bei näherem Zusehen dürfte ihm noch manch andere Junung verschollen.

Aus einer von der preußischen Justizverwaltung gemachten Zusammensetzung über die Beschäftigung der gerichtlichen Gefangenen, die Summe des aufgetretenen Arbeitsverdienstes und ihre Verteilung geht hervor, daß in dem Statistikjahr 1893/94 von 33258 Gefangenen, die im Tagesdurchschnitte vorhanden, nicht weniger als 23879 für Dritte gegen Lohn beschäftigt waren und zwar 20804 männliche und 3075 weibliche Gefangene. Die Gesamtzahl der Arbeitstage betrug 7163768, die Summe des Arbeitsverdienstes 2896197 M. Das macht pro Kopf und Arbeitszeit rund 40 Pf. aus oder etwa den achtsten Teil des Arbeitsverdienstes "freier" Arbeiter!!! Diese Zahl genügt, um ein annäherndes Bild von der Ausdehnung zu gewinnen, welche die Beschäftigung von Strafgefangenen für Rechnung Dritter und die daraus entstehende Schädigung des Handwerks und der industriellen Arbeiter angenommen hat. Aus der Textilindustrie werden Firmen genannt, welche an einem Dutzend gefährlichen Weben, die in Gefangenanstalten für ihre Rechnung hergestellt werden, eine Lohnersparnis von 4 M. und darüber erzielen. Die Textilarbeiter sind es auch, die besonders unter diesen Verhältnissen leiden.

Eine Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit, die bei 10 Pf. Wochenbeitrag auf drei Monate an verheiratete Mitglieder 1,20, an ledige 0,80 M. täglich zahlt, wäre wohl annehmbar. Tropödem haben nur wenige Arbeiter gehört der Bergwerks- und Hüttenvereins, der diese Kasse gründete und für jeden Arbeiter wöchentlich noch 10 Pf. zu zahlt, davon Gebrauch gemacht, und sie werden wohl wissen warum. Eine Kasse in solchem Rahmen ist ja mehr Unterstützungs-Kasse für den Unternehmer als für den Arbeiter.

Dass in Unternehmerkreisen an die Solidarität der Arbeiter nicht recht geglaubt wird, das erklärt sich aus dem Verhalten der Unternehmer, welche sich verbunden haben, um gegen Konsumenten oder Arbeiter Front und sich so viel als möglich in die Tasche zu machen. Der Verband der deutschen Spiegelglasfabrikanten, der aus sechs Fabriken besteht, distanziert seinen Bürgerschaft in Deutschland hohe Warenpreise, verläuft aber an das Ausland bedeutend billiger, was man "nationale Wirtschaftspolitik" nennt. Der Unterschied ist derart, daß eine Firma in Berlin, die zwei Waggon's deutsches Spiegelglas „reglementiert“ durch einen Londoner Agenten bezog, dabei 4000 M. profitierte. Der Verband, der seine Mitglieder bei Konventionalstrafe verpflichtet hat, in Inland an den vereinbarten Preisen festzuhalten, verklagte die betreffende Firma, aber ohne Erfolg. Bei der Verhandlung wurde behauptet, daß das Abkommen nur auf dem Papier stehe, „gemogelt“ werde stets — und der Richterstaat des Meinges mußte dies bestätigen. Dieser Fall zeigt, was auf die gegenwärtigen Verpflichtungen der Unternehmer, das aber jenseits einzuhalten, zu geben ist. „Gemogelt“ wird auf jeden Fall!

### Verbot, Kosten usw.

Über die jüdischen Konfektionsarbeiter in Amerika wird der Berliner Volkszeitung geschrieben: Als eine bemerkenswerte Erscheinung in der blassen Arbeiterbewegung ist der Umstand anzusehen, daß die jüdischen Arbeiter fast an allen Plätzen, wo sie zahlreich vertreten sind, separate Organisationen gegründet haben. Es hat dies aber seine erklärende Ursache. Diejenigen Industrien nämlich, in denen die große Masse der jüdischen Arbeiter beschäftigt ist, verhindern ihre Entstehung deren Einwanderung oder haben sich aus beständigen Verhältnissen erst durch dieselbe zu dem entwidelt, was sie heute sind. Es ist dies typisch von der Kleiderindustrie.

Zu sagen, in der vor der jüdischen Einwanderung nur das „Kundengeschäft“ existierte. Lange hatte es gedauert, ehe es überhaupt gelang, die jüdischen Arbeiter zu veranlassen, sich durch Organisation zur Erringung einer besseren Lebenshaltung vorzubereiten. Es waren zuerst die etwa 12000 jüdischen Cloathmayers (Damenmantelmacher) New Yorks, welche, nachdem sie eine umfassende Organisation geschaffen, den Kampf für bessere Arbeitsbedingungen aufnahmen und siegreich durchführten.

Die Arbeiter der übrigen Zweige folgten dem Beispiel anderer eingeschriebenen Redners darauf verglichen.

und das Resultat war, daß die Lebenshaltung dieser gesamten Arbeiterkategorie gegen früher bedeutend besser wurde. Freilich wird diese Errungenschaft heute in bestimmtem Maße durch den Umstand paralyisiert, daß sich — besonders infolge der vor zwei Jahren eingetretenen Krise — ein Überschub an Händen bilde, welche nur in den Zetteln der „Season“ Verwendung finden; dann durch den weiteren Umstand, daß das Verfahren angewendet wurde, in der „toten Zeit“ für bedeutend niedrigeren Löhn die ordinäre Schoddyware „aufzuarbeiten“ und die Unternehmer, resp. deren Zwischenpersonen, die Kontraktoren („Schwipposse“), bei Eintritt der Season sich fast regelmäßig dagegen sträubten, die für dieselbe vereinbarten Bedingungen einzuhalten. Der stete Zugang neuer jüdischer Einwanderer, welche durch die bis aufs äußerste getriebene Arbeitsteilung binnen kurzer Zeit angelern werden können, kam noch hinzu, um die Arbeiter zu nötigen, bei günstigen Gelegenheiten stets wieder aus neuem gegen die Versuche der Unternehmer und Kontraktoren auf Verschlechterung der Arbeitsbedingungen anzukämpfen. Schon vor mehreren Jahren fanden infolgedessen die zumeist aus Russland stammenden jüdischen Arbeiter New Yorks auf den Gedanken, sich in einem Zentralkörper zu vereinigen und es entstanden die „Vereinigten jüdischen Gewerkschaften“, in denen fast alle jüdischen gewerkschaftlichen Organisationen vertreten sind. Ein großer Teil derselben trat später auch in den Orden der „Knights of Labor“ ein, dessen Zentralkörper für alle Gewerke (mit Ausnahme der Bau- und Straßenbahn-Arbeiter) die Distrikts-Assembly Nr. 49 ist, während ein Bruchteil derselben Vereinigungen fernblieb und sich der zum nationalen Zentralverbande „Federation of Labor“ gehörenden nationalen „Garment Workers Union“ anschloß. Sowohl die den „Vereinigten jüdischen Gewerkschaften“ wie auch die dem Orden der „Knights of Labor“ angehörenden Organisationen sympathisierten mit der sozialistischen Arbeiterpartei, welche die häßigeren Elemente als Mitglieder angehörten und besondere Sektionen derselben bildeten. Letzteres hat seinen Grund darin, daß die meisten jüdischen Arbeiter nur des jüdisch-deutschen Idioms mächtig sind; daher auch die Gründung besonderer Presseorgane, welche in diesem Idiom und hebräischer Schrift erschienen.

### Arbeiterbewegung.

Dem Proletarier vom Eulengebirge gegenüber wurde die Warnung vor Zugang wieder einmal als grober Unzug geltend gemacht, aber ohne Erfolg, denn das Amtsgericht in Neuenbach lehnte die Erlösung eines Strafbeschlusses ab.

Die Berliner Wollhutfabrikation weiß bereits zum zweitenmal in diesem Jahr einen allgemeinen Ausstand bzw. eine Aussperrung der beschäftigten Arbeiter auf. Die diesmalige Veranlassung dazu ist, daß der Fabrikantenring durch Antrag in den Fabriken die sofortige Beendigung eines in einer der Klingafabriken ausgebrochenen Streiks verlangt, wobei ebenfalls die Schließung sämtlicher Betriebe erfolgen würde. Die Arbeiter forderten refolut die Zurücknahme des sechsteljährlichen Wages und traten, als dies nicht geschah, in den Ausstand. Darauf erfolgte die Schließung der Fabriken. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 2000. In Breslau traten 24 Schuhmacher und in Rue t. B. die Arbeiter einer Maschinenfabrik gegen ungünstiger Entlohnung in den Ausstand. Der Männerstift in Oldenburg ging durch eingetreteneren Zugang verloren, dagegen erhielten die Verlogenossen in Breslau die Arbeitszeit von 11 auf 10½ Stunden verkürzt und den Lohn um 3 Pf. pro Stunde erhöht. In Eisenach errangen die Zimmerer eine zehnprozentige Lohnerschöpfung, dergleichen erhielten die Arbeiter der Schuhfabrik von Niedenberg in Mainz durch die Vermittlung des Stadtoberhauptes ihre sämtlichen Forderungen gewilligt.

Die Berliner Mutterbrüder ganz Österreichs, insgesamt 3400 Mann, legten die Arbeit nieder, weil die Exporte sich weiteren, den vor dem Einigungskomitee der niederösterreichischen Handelskammer verabschiedeten Lohntarif, der am 18. Mai in Kraft treten sollte, zu beklagen. In Spalato in Dalmatien streiken die Fischer, 40 Mann, die Herauslegung der Arbeitszeit von 14 auf 12 Stunden täglich verlangend — für diese Gegend ein bisher unbekanntes Ereignis. Im Distrikte von Florenz traten wegen Lohnherabsetzung etwa 1000 Stromleitersinnen der dortigen Hutfabriken in den Ausstand. Auf Sizilien streiken 1600 Arbeiter der Schiefergruben zur Erlangung höherer Löhne. In London nahmen nur auch 3000 Zimmerer nach bewilligter Lohnerschöpfung die Arbeit wieder auf.

### Geschäftsordnung

des Tarif-Ausschusses der Deutschen Buchdrucker.

(Nachtrag aus vorheriger Nummer.)

S. 1. Der Tarif-Ausschuk tritt in Versammlung auf Grund der §§ 41, 42 und 43 des Tarifs. Seine Verfassung erfolgt durch das Tarifamt.

S. 2. Die Führung der Geschäfte des Tarif-Ausschusses sowie die Beleitung der Verhandlungen in den Sitzungen geschieht durch die beiden Vorsitzenden des Tarif-Ausschusses.

S. 3. Der Vorsitzende hat bei den Verhandlungen eine Rednerliste zu führen und das Wort nach der Reihefolge der Anmeldung zu erteilen. Nach angenommenem Schluß der Debatte haben nur noch die Antragsteller das Wort. Doch kann jeder derselben zu Gunsten eines andern eingeschriebenen Redners darauf verglichen.

§ 4. Der Tarif-Ausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens sechs Mitglieder von jeder Partei anwesend sind. Doch ist bei der Abstimmung nur eine gleiche Vertretung beider Parteien, der Präsident und Gehilfen statthaft.

§ 5. Falls ein Mitglied des Tarif-Ausschusses durch triftige Gründe verhindert ist, so hat der erste bzw. zweite Stellvertreter für ihn einzutreten. Einige Behinderungen sind dem Tarif-Amt mitzuteilen.

§ 6. Den Verhandlungen des Tarif-Ausschusses sind der jeweils gültige Tarif sowie die zu demselben gemäß § 40 gestellten Abänderungsanträge zu Grunde zu legen, ohne anderweitig aus der Masse der Körperschaft gestellte Anträge auszuschließen. Anträge letzterer Art müssen schriftlich gestellt werden und bedürfen, um zur Beratung zu kommen, der Unterstützung von drei der anwesenden Mitglieder.

§ 7. Die Abstimmung erfolgt seitens der stimmberechtigten Mitglieder durch Handaufheben. Bei schriftlichen Abstimmungen ist jedem Mitglied des Tarif-Ausschusses der Gegenstand der Abstimmung besonders zuzustellen und von demselben sofort zurückzuführen. Das Ergebnis der Abstimmung ist den Ausschusmitgliedern sofort mitzuteilen. Schriftlich erfolgt die Abstimmung nur dann, wenn ein Antrag vorliegt, der nach Ermeessen der beiden Vorsitzenden nicht bis zur nächsten Sitzung Ausschuss erleben kann. (Siehe § 43 des Tarifs.)

§ 8. Bei Stimmengleichheit ist der Antrag zurückzustellen und zu Anfang der nächsten Sitzung, resp. wenn auch hier kein Resultat erzielt wird, am Schlusse der Beratungen zur Abstimmung zu bringen. Tritt dann wieder Stimmengleichheit ein, so gilt der Antrag als abgelehnt. Die in den Sitzungen gefassten Beschlüsse sind einer zweiten Lesung zu unterwerfen.

§ 9. Über jede Sitzung ist ein Protokoll zu führen, welches die gesetzten Anträge, die darauf gefassten Be-

schlüsse und die Abstimmungen zu konstatieren hat und jedem Mitgliede des Tarif-Ausschusses in zwei Exemplaren auszuhändigen.

§ 10. Die endgültig gefassten Beschlüsse sind vom Tarifamt zu redigieren und gemäß § 40 des Tarifs in Kraft zu setzen.

### Briefkasten.

Für die in letzter Zeit uns überwandten ermunternden Zuschriften den Kollegen herzlichen Dank.

### Verbandsnachrichten.

**Bezirk Elberfeld.** Die nächste ordentliche Bezirksversammlung findet am Sonntag den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Elberfeld, Restauration Sauerzapf, Bachstraße 92, statt. Anträge sind bis zum 30. Mai an den Vorsitzenden A. Windgassen, Klohbahn 18, zu richten. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu. Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder des Bezirks freundlich eingeladen.

**München.** Der Maschinenmeister A. H. J. Immig aus Hamburg (Hptb. Nr. 17962) wird hiermit aufgefordert, dass der hiesigen Vereinsbibliothek entnommene Buch Nr. 474 unverzüglich an der Bibliothek der Kollegen Reinhold Bamme, Kapuzinerstraße 36, III, eingesandt. Die herien Verbandsfunktionäre werden ersucht, benannt auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

**In Witten.** Der Seher Johann Dillgen, geb. in Wilhelm a. R. 1875, ausg. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — Otto Lange, Lemmacherstraße 61.

### Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungsstatistik für die Monate Oktober, November, Dezember 1895.

Woche vom	Gesamt	B. mit entl. Reit einget.	Wieder eing. Büroarrest	Zum Mittag Küngereien	Ausgeschloß.	Umtausch.	Gehoben	Steuernde Mitglieder	Wohnen	Eine Ge- föhlung	Gründ.	Geföhlungs- Gebäudefund	Nettogelegd		Geschäfte v. des Berl. Vereins		Arbeits- unterstützg.	Sonst. Unter- stützungen	Vorübergehend Erwerbsunfähig.	Begräbnis- geld	Involdien- geld										
													Wt.	Wt.	Wt.	Wt.															
29./9. bis 5./10.	17	4	12	6	7	—	1	1	—	—	2838	348	312	127	3625	32	215,35	211	771,50	125	780	15	208	94	677,60	—	—	10	70		
6. " 12./10.	17	—	18	8	1	1	2	—	—	—	2857	384	303	120	3664	36	245,40	210	752,50	116	729	15	210	118	1154,80	—	—	14	130		
13. " 19./10.	20	—	18	6	4	28	1	1	—	—	2912	382	261	119	3674	28	183,03	189	667,50	103	601	14	182	100	1008,00	—	—	10	70		
20. " 26./10.	10	—	21	5	6	10	1	1	—	—	3003	315	254	120	3692	25	171,25	176	622,00	89	569	9	118	100	1062,00	—	—	36	818		
<b>Insgeamt</b>																815,05		2813,50		2679		718		3903,00		—		1088			
72./10. bis 2./11.	14	—	13	4	3	—	2	34	—	—	2999	298	274	113	3684	16	119,00	182	631,50	102	649	7	98	104	1027,60	—	—	10	70		
3. " 9./11.	14	1	17	8	4	—	2	1	—	—	2977	336	278	125	3716	19	111,25	188	679,50	103	666	8	112	97	1096,20	1	100	10	70		
10. " 16./11.	10	1	18	10	—	—	2	1	—	3	3055	322	242	125	3744	21	127,50	181	662,50	102	605	10	126	105	1171,80	3	300	15	148		
17. " 23./11.	9	—	9	6	4	—	1	4	—	1	3040	339	238	121	3758	18	140,00	191	639,50	95	560	8	96	117	1138,20	1	50	10	70		
24. " 30./11.	12	—	16	4	—	—	1	—	—	3118	346	206	115	3785	14	100,75	163	567,00	73	517	10	132	110	1178,20	—	—	37	805			
<b>Insgeamt</b>																598,50		3180,00		2997		564		5612,00		5		450		1163	
1. bis 7./12.	14	—	12	1	4	—	1	—	—	—	3127	333	219	128	3807	17	118,50	190	801,50	85	527	28	370	111	1218,00	—	—	11	82		
8. bis 14./12.	7	—	9	3	2	—	—	—	—	—	3097	327	269	131	3824	15	96,50	191	779,50	86	540	23	358	111	1103,20	—	—	15	137		
15. " 21./12.	7	—	5	—	8	—	2	—	—	—	3053	338	289	146	3826	7	36,75	302	1221,50	103	734	23	307	130	1251,60	1	100	10	70		
22. " 28./12.	6	—	2	1	7	—	2	1	1	—	3048	244	392	140	3824	8	55,50	260	1036,00	127	845	24	306	127	1262,80	—	—	39	1252		
<b>Insgeamt</b>																307,45		3838,50		2646		1341		4835,60		1		100		1541	

\* Einstl. 354 Wt. aus der Verbandskasse. \* Einstl. 428 Wt. aus der Verbandskasse. \* Einstl. 717 Wt. aus der Verbandskasse.

**Dreigehaltige Zelle 25 Pt., Stellen-Angebote, Schleife und Bereichs-Anzeigen bei direkter Zustellung 10 Pt.**

**Buchdruckerei in fl. Stadt an d. Saar, mit ca. 2000 Wt. jährl. Reingewinn, für 5000 Wt. bei 3000 Wt. Anzahlung zu verl. Offerten unter Nr. 161 an G. C. H. Nengert, Dresden, erbeten.**

**Gutgebende Druckerei in Dresden wegen Todesfalls für 7000 Wt. resp. 6500 Wt. bar zu verkaufen. Selbstverständl. erhaben näherr. unter Nr. 167 durch G. C. H. Nengert, Dresden, Reichstraße 14.**

**Tüchtiger Maschinenmeister mit Gasmotor, Flachstereotypie, Salzmaschine usw. vollständig vertraut, energisch, selbständiger Arbeiter, wird gesucht. Stellung dauernd. Antritt sofort. G. Cattler, Geestemünde.**

**Siehs tüchtige Schriftgießer für hand- und Komplettmaschinen finden dauernde Beschäftigung in der Schriftgießerei Otto Weißert, Stuttgart.**

**Accidenzsetzer auf der Höhe der Zeit, selbständig, korrekt und modern arbeitend, mit Maschinenwesen und Stereotypie vertraut, befähigt, mittlere oder kleinere Druckerei zu leiten, fleissig und solid, Entwurf und Satz gleich tüchtig, wünscht passend Engagement. Gute Zeugnisse und selbstgefertigte Muster zu Diensten.**

**Werte Offerten befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter X. E. D. 678.**

**Mitteldeutschland bevorzugt. Eintritt 14 Tage nach Engagement.**

Herausgeber: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: A. Gash in Leipzig, Seeburgstraße 8/5. — Druck von Rabelli & Hille in Leipzig.

In Düsseldorf die Seher 1. H. Zimmermann, geb. in Düsseldorf 1873, ausg. das. 1891; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Müller, geb. in Hannover 1871, ausg. in Düsseldorf 1889; war schon Mitglied. — In Gesekeheim der Seher Paul Schulz, geb. in Stolp im Pom. 1871, ausg. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — Karl Bodenmüller in Düsseldorf, 8. Osterstr. 136.

In Offenbach der Seher 1. Peter Heil, geb. in Kappelweier 1874, ausg. in Wetzlar (Eh.) 1892; 2. Jean Böller, geb. in Dietesheim 1874, ausg. in Offenbach 1892; 3. Adam Schäfer, geb. in Offenbach 1878, ausg. das. 1892; 4. Georg Böhm, geb. in G. Gimme 1874, ausg. in Lieburg 1891; 5. Gust. Balz, geb. in Hattingen a. d. Ruhr 1865, ausg. das. 1884; 6. Karl Göd, geb. in Wipperfürth a. R. 1875, ausg. das. 1893; waren noch nicht Mitglieder; 7. der Drude Mich. Meiningen, geb. in Eickelbach 1857, ausg. in Offenbach 1876. — V. Dorsch in Frankfurt am Main, Bürgerstr. 12.

In Solingen der Seher Ernst Niedorf, geb. in Cronenberg 1874, ausg. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — Ad. Windgassen in Elberfeld, Klohbahn 18.

In Innsbruck der Seher Otto Jungwirth, geb. in Feldkirchen 1875, ausg. in Innsbruck 1891; war schon Mitglied. — Ad. Buschmann, Veinsbrücke 1.

### Reise- und Arbeitslosen-Hilfe.

Brief aus Glauchau für den Seher Robert Nepp beim Verwalter J. Thomas, Halle a. S., Unterstr. 15.

**Barndorf.** Durchreisende nichtbezugsberechtigte und ausgesteuerte Kollegen, sowie solche, welche über Nacht bleiben, erhalten vom 1. Juni ab Bataillon und Nachtmärkte nur in der Wohnung des Hauses 8, Nr. 1283, I. Bezirk (nächst dem Markt), mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 bis 1/2 Uhr.

**Wernsdorf.** Durchreisende nichtbezugsberechtigte und ausgesteuerte Kollegen, sowie solche, welche über Nacht bleiben, erhalten vom 1. Juni ab Bataillon und Nachtmärkte nur in der Wohnung des Hauses 8, Nr. 1283, I. Bezirk (nächst dem Markt), mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 bis 1/2 Uhr.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 pt. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beigefügt.

### ESSEN. Allgemeine Buchdruckerversammlung

Sonntag den 31. Mai, vormittags 11 Uhr im Saale von Herrn Möller, Schützenbahn (Tonhalle). Tagesordnung: Berichtsstellung über die Tarife handlungen. — Alle Kollegen von den umliegenden Orten sind hierzu freundlich eingeladen.

Soeben erschienen:

### Heil Gutenberg

Jubel-Hymne für Männerchor und Pianoforte oder Orchester.

Zum 25jährigen Stiftungsfeste des Vereins Gutenberg, Breslau, komponiert von seinem Dirigenten G. Benisch.

Dichtung von Arthur Henze (Siebenbürgen).

Zum bevorstehenden Johannistage sowohl zu anderen Gelegenheiten allen Sangkollegien bestens zu empfehlen.

Partitur und ein Satz Stimmen 30 Pf. — Zu bezahlen durch A. Schneider, Breslau, Blücherstraße 12, III.

Freitag den 29. Mai, abends 1/2 Uhr, im Römischen Hofe, Mittelstraße:

### Allgemeine Maschinenmeistersversammlung.

Tagesordnung: 1. Beratung und event. Beschlussfassung über das von der Kommission ausgearbeitete Reglement; 2. Unsre berufliche Lage; 3. Fragekosten.

**Die Kommission.** [668]

**Lübeck.** Sonnabend den 30. Mai, abends 9 Uhr: Monatsversammlung.

Tagesordnung: Mitteilungen, Besprechung über die Tarif-Abmachungen. Johannistag; Geldbewilligung dagegen usw.

**Der Vorstand.** [664]

### Bremen.

### Gesangverein Gutenberg.

Mitwoch, 27. Mai 1896: Generalversammlung im Vereinsslokale Grieße, Gr. Hundestraße 10. [683]

**Der Vorstand.**

**Richard Härtel, Leipzig-N.**

Unterschrift zur Benutzung des Vereins- und Versammlungsrechts. Herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 35 Pf.